

Wenn Lehrkräfte die Klassen tauschen

Willisau/Bielefeld | Zwei verschiedene Schulen – ein gemeinsames Projekt

Zwei Willisauer Lehrkräfte tauschten mit zwei Berufskolleginnen aus Deutschland für zwei Wochen den Job. Reich an neuen Erfahrungen kehrten sie in ihre Heimat zurück.

von **Norbert Bossart**

Siebeneinhalb Stunden lang waren sie mit dem Auto unterwegs, von der Laborschule Bielefeld an die Sekundarschule Willisau: die beiden Lehrerinnen Annina Hageresch (29) und Katja Böhm geborene Legge (29). Den umgekehrten Weg legten die beiden Willisauer Lehrkräfte Röbi Scheidegger (62) und Evi Hurschler (39) im Zug zurück. Kurz: Ein deutsches Duo wechselte mit einem Schweizer Duo für zwei Wochen Wohn- und Arbeitsort.

Die Routine hinterfragen

«Eine neue Herausforderung tut jedem Routinier gut. Auch Lehrkräften», begründet Pirmin Hodel, Leiter der Schule Willisau, das Austauschprojekt. Die Routine sei an und für sich etwas Positives, könne aber lähmend auf die eigene Tätigkeit wirken. «Positives wird zur Selbstverständlichkeit, und was man am Arbeitsort als störend empfindet, zementiert sich im eigenen Bewusstsein.»

Daher hat die Willisauer Schulleitung das Projekt «LehrerInnentausch» geboren. «Die Austauschlehrer können die gewohnten Abläufe und Strukturen hinter sich lassen und Neues kennenlernen», hält Pirmin Hodel fest. Die Routiniers vergleichen «on the Job» ihre Arbeitsweise, den Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung und die Kultur des Hauses.

Step by step

Seit 2009 erhalten einige Willisauer Lehrkräfte die Gelegenheit, zwei, drei Wochen lang an einer Partnerschule zu unterrichten. Die Schulleitungen koordinieren den Austausch. «Ziel ist dabei eine möglichst hohe Übereinstimmung bei Pensengrösse, Stufe und Fächerkanon», sagt Pirmin Hodel. Im Frühling 2010 tauschten drei Willisauer Lehrper-

sonen mit drei Entlebuchern die Klassen. Jetzt, bei der Zweitaufgabe, erfolgte der Lehrertausch über die Landesgrenzen.

Preisgeld reinvestiert

«Der erneute Lehrertausch kam ohne Sponsor und ohne Zusatzkosten für den Steuerzahler zustande», bemerkt Pirmin Hodel mit Stolz. «Denn wir ha-

ben unser Preisgeld reinvestiert.» Will heissen? Letztes Jahr wurde die Schule Willisau für ihr innovatives Projekt «LehrerInnenaustausch» vom Luzerner Bildungsdepartement mit 5000 Franken ausgezeichnet. Mit einem Teil davon hat die Schule Willisau die Unterkunft für die deutschen Gäste und die Reise der eigenen Lehrkräfte nach Nordrhein-Westfalen bezahlt.

Medienausstattung beeindruckt

«Das Städtchen kommt mir vor wie eine Puppenstube», sagt Annina Hageresch. «Beschaulich, überblickbar, man kennt sich.» Die Schule Willisau sei für sie «eine Tankstelle» gewesen. Sie habe neue Erfahrungen machen dürfen. «Ich lernte nette, interessante Menschen kennen und erhielt gleichzeitig Einblick in das Schweizer Schulsystem.» Eindruck gemacht hat ihr an der Schule Willisau vor allem die (mediale) Ausstattung der Räumlichkeiten. Und sie schwärmt von den Notebooks mit Internetzugang für jeden Schüler, dem Beamer im Klassenraum oder dem Vorbereitungsraum für die Lehrkräfte. «Von solchen Sachen können wir in Deutschland nur träumen.» Dabei seien die neuen Medien alles andere als ein Luxus. «Der Zugang zum Internet ist heute eine absolute Notwendigkeit», urteilt Annina Hageresch. Eine solche werde sie auch der Schulleitung in ihrer Heimat ans Herz legen. «Die Jugend muss doch lernen, ihr Leben mitzugestalten.»

Die Wände niederreißen?

«Wir haben in Nordrhein-Westfalen eine intensive und nachhaltige Weiterbildung genossen», sagt Evi Hurschler. «Selbstständiges Lernen, individuelle Förderung und gegenseitiges Helfen werden grossgeschrieben», ergänzt

Röbi Scheidegger. Die zwei Willisauer Lehrkräfte unterrichten an einer Schule, die mit ihrem Konzept europaweit regelmässig für Schlagzeilen sorgt. «Die Laborschule Bielefeld ist ein Haus des Lernens ohne Wände», sagt Röbi Scheidegger. Die 660 Schüler werden in Örtlichkeiten unterrichtet, die von ihrer Grösse her an Grossraumbüros erinnern. Die Klassen werden die ersten neun Schuljahre nicht nach Leistungsniveaus gebildet, es gibt keine Noten, Schüler und Lehrkräfte sind per Du. «Trotzdem ist die Leistungsbereitschaft enorm. Die Schüler sind auch ohne Noten mit Elan am Werk», urteilt Röbi Scheidegger. «Dies hätte ich vor meinem Besuch nicht für möglich gehalten.» Kollegin Evi Hurschler schwärmt von «traumhaften, altersgerechten Aussenschulanlagen» der Laborschule Bielefeld. So gebe es etwa grosszügige Spielplätze, eine Brätelstelle oder einen Schulgarten. Rund einen Drittel der jährlichen Nachmittagszeit wird die Natur zum Schulzimmer.

Wie weiter?

«Wir werden das Projekt «LehrerInnenaustausch» fortsetzen», berichtet Schulleiter Hodel. Der Grund sei ganz einfach: «Dieses Experiment zahlt sich aus.» Denn die Beteiligten erhalten einen zusätzlichen Zahltag. «Sie werden reich an Erfahrungen», urteilt Hodel. Und gute Noten geben auch die Schüler dem Lehrkräfteaustausch. So reden etwa die Achtklässler von Röbi Scheidegger von «einer schönen Abwechslung», «einer neuen Person mit neuen Ideen» und einer Lehrerin, «die sagte, wir seien nicht die schlimmste Klasse». Nur den einen Makel habe der Lehrertausch, bemerkt Maximilian nach langem Studieren. «Das Experiment dauerte zu wenig lang.»



Die deutsche Lehrerin Annina Hageresch bei ihrem Einsatz an der Willisauer Sekundarschule. «Ich habe einen interessanten Einblick in das Schweizer Schulsystem erhalten.»
Foto Norbert Bossart